

Seraphina Lenz

Werkstätten im freien Feld

In meinem Vortrag skizziere ich die Entwicklung einer künstlerischen Praxis, die ihre Vermittlung gleich mit dabei hat. Zwischen 2003 und 2014 habe ich in Berlin Neukölln ein Gestaltungskonzept für einen öffentlichen Park entwickelt. Für das Projekt mit dem Titel „Werkstatt für Veränderung“ waren zunächst bildhauerische Kategorien wie Räume, Distanzen, und Flächen maßgebend.

Bei der Realisierung kommt eine entscheidende Dimension hinzu, da sich das Projekt nun mit dem spezifischen Sozialraum befasst, in dem es gastiert. Die künstlerische Idee muss sich im Kontext des sozialen Raumes bewähren. Die Besucher_innen diskutieren und bestimmen mit, verändern die Richtung, wollen etwas anderes. Es braucht Offenheit für Unerwartetes und Zeit für Verhandlungen und Überzeugung. Dabei geht es meistens um ästhetische Kriterien.

Ich fasse diesen Prozess als Erweiterung meiner künstlerischen Arbeit auf und habe dafür auch eine spezifische Kunstfertigkeit entwickelt. Es gibt darin viele Elemente sozialer Arbeit, Bildungs- und Bindungsarbeit.

In Kombination mit den flüchtigen Ergebnissen macht das das Projekt weitgehend kunstmarktuntauglich und feuilletoninkompatibel. So bedeutet die Entscheidung für diese Art des kontextuellen Arbeitens, zumindest für mich, auch ein Stück Verzicht auf das symbolische Kapital der Kunstsysteme.

In meinem Bericht möchte ich den Prozess anschaulich machen und ihn in der Diskussion für andere Bereiche öffnen.